

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Albrechts von Haller, königl. Groß-Britannischen Hofraths ... Versuch Schweizerischer Gedichte

Haller, Albrecht von

Göttingen, 1751

X. Ueber eine Hochzeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1988

X. Ueber eine Hochzeit.

1734.

Ein Kenner, dessen Einsicht ich mehr als der meinigen zutraue, hat mich bewogen, dieses verworfne Gedicht wieder hervor zu suchen. Andre erfahrne Richter hatten es zur Vergessenheit verurtheilt, und in eignen Dingen traut man billig einem fremden Geschmack mehr, als dem seinigen. Die vornehmen Personen, die darinn besungen werden, hatten allerdings in Ansehung der beyderseitigen Geburt und Verwandschaft viele Vorzüge, und die scharfsinnige Klugheit des Bräutigams ist nachwärts in den Unglücksfällen, aus welchen ihn sein Verstand empor gehoben hat, in seinem Vaterlande jedermann bekannt worden.



Entweicht! ihr unberufen Dichter,

Singt auf den Bänken Bauren vor!

Ist vor euch lärmender kein Richter?

Sorgt niemand für ein kennend Ohr?

Die Gasse schnarrt von feilen Leyerern,

Ganz Teutschland quilt mit nüchternen Schreyern,

Auch Frösche sind nicht so gemein.

Ihr Unterkäufer falscher Ehre,

Eh' ich mich von euch rühmen höre,

Eh' wollt ich noch gescholten seyn.

35

Swar

Zwar Dichter sind sonst nicht zu höhnen,
 Die Reime leiden auch Verstand,
 Sie dienen Tugenden zu krönen,
 Kein a Wiß ist besser angewandt:
 Doch wann, noch matt vom Bücher-Schranke,
 Nur ein erhascheter Gedanke
 Durch die geflickten Reime hinkt,
 Da wird sich billig jeder schämen,
 Ein unecht Rauchwerk anzunehmen,
 Wovon der beste Nafame stinkt,

Wie glücklich waren jene Zeiten,
 Da Ruhm und Tugend stund im Bund;
 Die Helden wurden groß im Streiten,
 Noch grösser in der Dichter Mund.
 Auf starker Geister Adler-Schwingen
 Hub sich der Ruhm, b den Thaten bringen,
 Nach der verdienten Ewigkeit:
 Viel fester, als auf Marmor-Säulen,
 Trost, auf Homers geweyhten Zeilen,
 Achilles der Vergessenheit.

Vertrautes Paar! dem heut zur Liebe
 Des Hymens holbe Fackel brennt.

a Geist A. 3.

b vergangner Dingen, A. 3.

O daß für euch ein Dichter bliebe,
 Von a jenen, die Apollo kennt!
 Wär Lebens Sänger noch auf Erbe,
 Der oft den Ruhm geschwinder Pferde,
 Mit b schlechtem Recht verewigt hat;
 Die letzte Nachwelt würde lesen,
 Daß ihr der Euren Zier gewesen,
 Und die Verwundrung e Eurer Stadt.

Zwar sind die Dichter Euch mißgönnet,
 So ist's der wahre Nachruhm nicht:
 Die Ehrfurcht jedes, der Euch kennet,
 Ist doch das beste Lob-Gedicht.
 d Ein armer Dichter zahlt mit Ruhme,
 Der Tugend Sold' und Eigenthume,
 Den Zins von eignen Schulden ab.
 e Das Lob, das feile Lieder geben,
 Hat niemals ein berebend Leben,
 Wie das, das Euer Volk euch gab.

Doch

- a denen auß. 3.
- b minder in auß. 3.
- c unsrer auß. 3.
- d Manch feiler auß. 3.
- e Was freye Leute von uns sprechen,
 Läßt sich durch keinen Schatz bestechen,
 Ihr Lob ist ihrer Herzen Gab. auß. 3.

Doch meine Freundschaft wird zur Plage,
Genuß und Wonne sind euch nah.
Lebt lang und wohl; der Himmel sage
Zu meinem Wunsch sein wirkend Ja.
Ihr aber eilt, vertraute Beyde!
Zu der entzückten Art der Freude,
Die nur vergnügte Liebe giebt.
In Euers Stammes edlen Gaben
Wird einst die Welt ein Abbild haben
Von dem, was wir an Euch geliebt.

